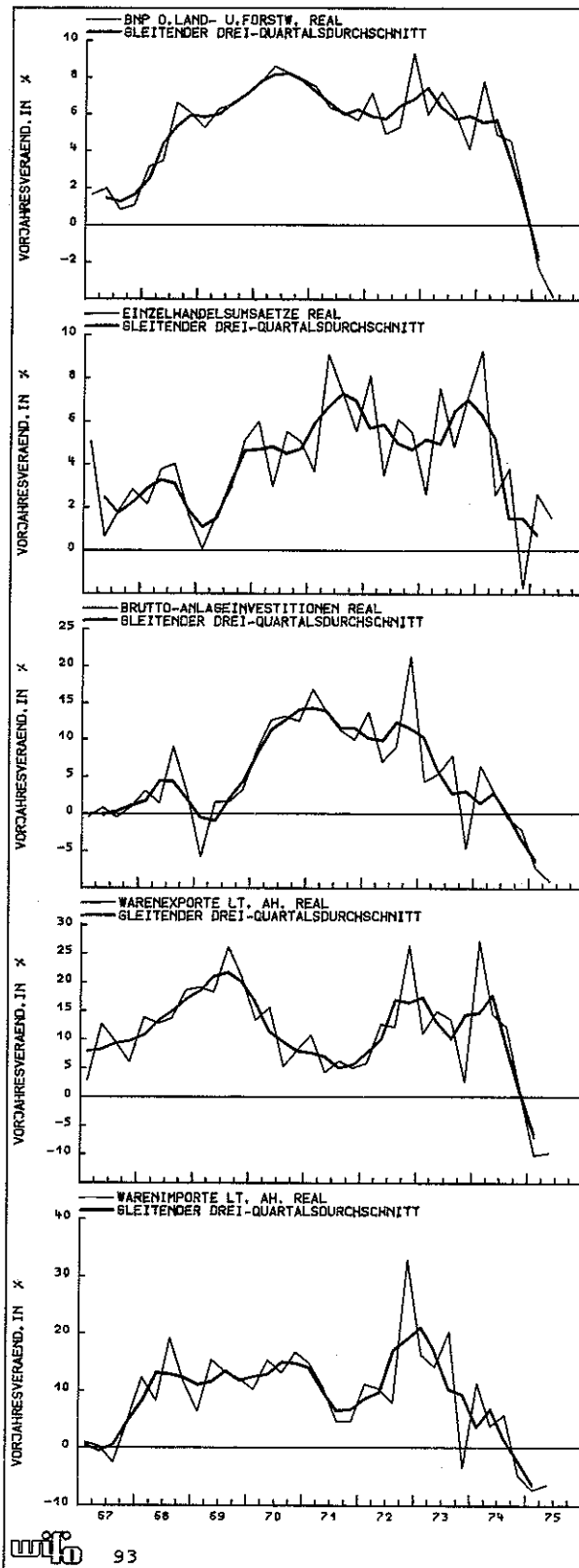


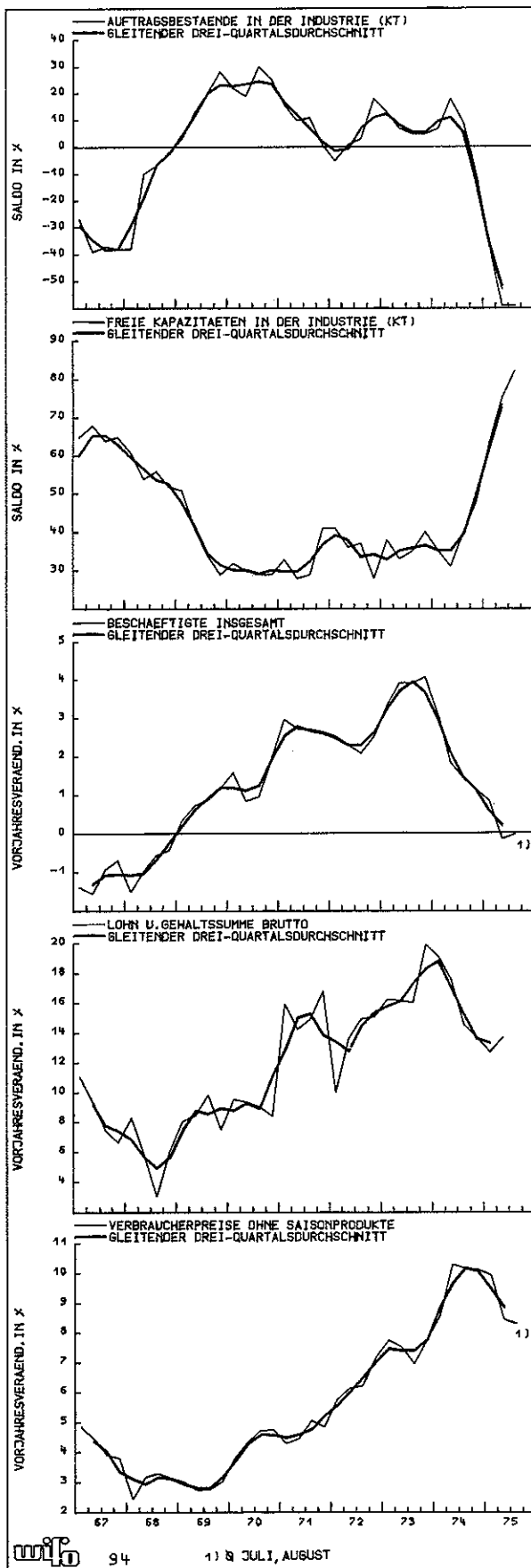
## Die Konjunkturlage in Österreich

**Brutto-Nationalprodukt im II. Quartal um 3 1/2% niedriger als im Vorjahr — Produktionseinbußen in Industrie und Bauwirtschaft am stärksten — Stabiles Beschäftigungsniveau — Geringer Zuwachs des privaten Konsums — Stark sinkende Investitionstätigkeit — Deutlich schrumpfendes Außenhandelsvolumen — Nachlassen des Preis-auftriebes**

Die österreichische Wirtschaft befindet sich wie die der anderen westlichen Industrieländer in der tiefsten Rezession der Nachkriegszeit. Der Abschwung, der schon im 1. Halbjahr 1974 begonnen hatte (der Konjunkturmehrpunkt fiel in das I. Quartal 1974), war zunächst mild und zur Dämpfung des überhitzten Inflationklimas erwünscht. Seit dem Herbst 1974 beschleunigte sich jedoch die Talfahrt deutlich. Ihr Tempo und ihr Ausmaß haben seither alle Erwartungen übertroffen. Der Konjunkturzyklus klassischer Prägung mit schrumpfender Produktion trat erstmals wieder auf, nachdem es Konjunkturschwankungen in den letzten dreißig Jahren nur noch in Form von rascherem und mäßigerem Wachstum gegeben hatte. Das reale Brutto-Nationalprodukt der österreichischen Wirtschaft war im II. Quartal mit 3 1/2% das zweite aufeinanderfolgende Quartal niedriger gewesen als im Vorjahr. Gemessen in saisonbereinigten Veränderungsdaten gegen das Vorquartal gab es bereits drei Quartale hintereinander Rückgänge (IV. Quartal 1974: —1%, I. Quartal 1975: —1%, II. Quartal 1975: —2%). Von den Produktionseinschränkungen wurden bisher hauptsächlich Industrie und Bauwirtschaft betroffen, doch sank auch die Leistung im Gewerbe, im Verkehr und im Großhandel. Relativ günstig entwickelten sich der Einzelhandel und alle mit dem Reiseverkehr verbundenen Dienste sowie die konjunktur stabilisierenden öffentlichen Dienstleistungen.

Was immer die tieferen Wurzeln des schweren Konjunkturrückschlages gewesen sein mögen (die vorausgegangene Inflationsbeschleunigung, die Verschärfung der sozialen Spannungen oder neue gesellschaftspolitische Wertvorstellungen über das Wirtschaftswachstum): in dem Maße, wie absehbar wurde, daß es diesmal nicht bloß bei einer leichten Konjunkturabkühlung bleiben würde, verstärkten





psychologische Reaktionen der Haushalte und Unternehmungen den wirtschaftlichen Schrumpfungsprozeß. Die Sparneigung der Haushalte stieg beträcht-

**Entstehung des Brutto-Nationalproduktes (Real)**

Ø	1974				1975			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Industrie	+5,4	+8,0	+7,5	+5,7	+0,9	-8,1	-8,9	
Gewerbe	+4,0	+6,1	+5,1	+4,1	+1,1	-3,0	-5,0	
Baugewerbe	+1,8	+3,0	+3,0	+1,0	+1,0	-2,0	-8,0	
Elektrizität Gas, Wasser	+8,3	+8,9	+5,7	+15,4	+4,4	+5,1	+9,2	
Verkehr	+6,4	+12,5	+6,0	+6,2	+1,4	-1,5	-3,3	
Handel	+5,3	+13,6	+4,8	+6,1	-1,3	-0,6	-0,9	
Einzelhandel	+3,0	+9,3	+2,6	+3,9	-1,7	+2,6	+1,6	
Großhandel	+7,4	+17,3	+6,7	+8,1	-0,8	-3,2	-3,0	
Öffentliche Dienste	+4,0	+4,2	+4,1	+4,0	+3,8	+3,0	+3,0	
Sonstige Dienste	+2,6	+4,1	+0,4	+1,9	+4,2	+5,4	+2,7	
Brutto-Nationalprodukt ohne Land- u. Forstwirtschaft	+4,5	+7,8	+5,0	+4,6	+1,4	-2,2	-3,8	
Land- u. Forstwirtschaft	+3,0	+10,8	+5,7	+3,8	-2,9	-3,6	-0,6	
Brutto-Nationalprodukt	+4,4	+8,0	+5,0	+4,5	+1,0	-2,3	-3,6	

lich, und die Verschuldungsbereitschaft nahm ab. Die Unternehmungen stellten zunächst kurzfristige Investitionspläne zurück, und als sich die Lager wegen des stockenden Absatzes häuften, versuchten sie diese durch Stornierungen und Bestellstops so rasch als möglich zu verringern. Der Lageranpassungsprozeß hatte beträchtliche Folgen für die Produktion, weil die Produzenten weniger Aufträge erhielten und ihrerseits die Erzeugung einschränkten, um die Eigenproduktlager zu entlasten. Der internationale Konjunkturzusammenhang, der sich in der ersten Hälfte der siebziger Jahre verstärkt hatte, verschärfte die Abschwungtendenzen. Kein Land konnte die fehlende Inlandsnachfrage durch Exporte ersetzen. Auch die öffentliche Nachfrage glich die private Nachfrageschwäche nicht aus. Geld- und fiskalpolitisch expansive Maßnahmen setzten weltweit nur zögernd ein. Zum Teil konnten sie bisher nur ein noch stärkeres Abgleiten verhindern, zum Teil tritt ihre Wirkung wegen der üblichen Verzögerung erst später ein.

Der Arbeitsmarkt erwies sich in Österreich im Gegensatz zum Ausland als bemerkenswert anpassungsfähig. Die Beschäftigung konnte trotz des erheblichen Produktionsrückganges bis zuletzt annähernd auf dem Rekordniveau des Vorjahres gehalten werden, und die Arbeitslosenrate war weiterhin sehr niedrig. Zu dieser günstigen Lage trugen eine hohe Mobilität der Arbeitskräfte, die Verringerung der Arbeitszeit, der Gastarbeiterpolster und der hohe Ausgangswert im Stellenangebot bei. Industrie und Bauwirtschaft gaben in beträchtlichem Ausmaß Arbeitskräfte an die Dienstleistungsbereiche ab, die

noch aufgestauten Bedarf aus der Hochkonjunktur hatten und die gesetzliche Arbeitszeitverkürzung nicht leicht auffangen konnten. Die Verringerung von Überstunden und etwas Kurzarbeit halfen zusätzlich das Arbeitsvolumen zu verringern. Ohne den Abbau von Gastarbeitern wäre die inländische Arbeitslosigkeit bisher fast doppelt so hoch gewesen.

**Produktionseinbußen in Industrie und Bauwirtschaft am stärksten**

Die Industrie (ohne Energie) erzeugte im II. Quartal insgesamt um 9%, je Arbeitstag um 10 1/2% weniger als im Vorjahr. Verglichen mit dem Vorquartal sank die Industrieproduktion saisonbereinigt um 3 1/2%. Die Konsumgüterproduktion war auch im II. Quartal der schwächste Faktor. Der Lagerabbau im Handel und bei den Erzeugern sowie Importzunahmen (Personenkraftwagen) dürften dabei die leichte Belebung des privaten Konsums weit überkompensiert haben. Unter den Investitionsgüterproduzenten hielten sich bloß die Hersteller von fertigen Investitionsgütern dank des anhaltend wachsenden Exportes relativ gut. Allerdings sind in den letzten Monaten auch in diesem Bereich die Auftragseingänge aus dem Ausland gesunken. Im Juli war die Entwicklung ähnlich wie in den Vormonaten. Insgesamt und je Arbeitstag erzeugte die Industrie (ohne Energie) um 11 1/2% weniger als im Vorjahr. Die Produktionsergebnisse wurden in den Sommermonaten noch zusätzlich gedrückt, weil viele Unternehmungen infolge der Rezession Betriebsurlaube soweit als möglich ausgeweitet haben dürften. Die Produktionseinschränkung im Gewerbe fiel mit real 5% im II. Quartal etwas schwächer aus als in der Industrie. Die Entwicklung war differenzierter: Neben starken Rückgängen (Textil: -26 1/2%, Graphik und Papierverarbeitung: -9 1/2%) gab es auch Zuwächse (Ledererzeugung und Lederverarbeitung: +5%, Nahrungs- und Genußmittel: +2 1/2%, Bekleidung: +1 1/2%).

Auftragsstatistik und Konjunkturtest zeigen ein ähnlich ungünstiges Bild wie die Produktionszahlen. Die Auftragseingänge in der Industrie sanken im II. Quartal nominell (in der Auftragsstatistik werden keine realen Daten erhoben) um 11 1/2% unter den Vorjahreswert, die Auftragsbestände lagen nur dank der Maschinenindustrie noch um 8 1/2% darüber (ohne Maschinenindustrie -12%). Die deutliche Verschlechterung der Auftragsstatistik führte zu einer weit besseren Übereinstimmung mit den Konjunkturtest-Umfragen, die bereits seit Herbst 1974 stark pessimistisch sind. Die Konjunktüreinschätzung der Unternehmer im Konjunkturtest von Ende Juli hat sich gegenüber der letzten Erhebung im

April nicht weiter verschlechtert. Die Beurteilung der Auftragslage blieb auf dem niedrigsten Wert seit Bestehen des Konjunkturtests. Die Produktions-erwartungen stagnierten oder besserten sich leicht, die Meldungen freier Kapazitäten nahmen noch zu. Die Industrie beschäftigte im II. Quartal um 4 1/2% weniger Arbeitskräfte als im Vorjahr, die Produktivität (Produktion je Arbeitstag und je Beschäftigten) sank um 6%. Die Stundenproduktivität (Produktion je geleisteter Arbeitsstunde) nahm hingegen noch um 3% zu, da um 11 1/2% weniger Arbeiterstunden geleistet wurden.

**Industrieproduktion**  
(Je Arbeitstag)

	1974				1975 <sup>1)</sup>			
	Ø	I Qu.	II Qu.	Juli	Ø	I Qu.	II Qu.	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Bergbau und Grundstoffe	+1.7	-4.6	-7.6	-8.6				
Investitionsgüter	+7.2	-2.8	-9.2	-11.7				
Konsumgüter	+3.2	-8.1	-12.4	-12.0				
Industrieproduktion ohne Energie	+4.7	-5.4	-10.4	-11.4				
Zum Vergleich: Nicht arbeitstätig bereinigt	+5.1	-8.1	-8.9	-11.4				

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse

Die reale Wertschöpfung der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwirtschaft war im II. Quartal infolge der günstigen Erzeugungsbedingungen um 9% höher als im Vorjahr. Die Wasserkraftwerke konnten um 15% mehr Strom liefern. Gleichzeitig sank erstmals seit Kriegsende der Inlandsverbrauch an Strom (II. Quartal: -1%, Juli -1 1/2%). Die Stromeinfuhr wurde deshalb stark eingeschränkt (-54% im II. Quartal) und die Stromausfuhr (+21%) erhöht. Die Nachfrage nach anderen Energieträgern war im II. Quartal höher als vor einem Jahr. Mineralölprodukte wurden um 3% (Juli +1 1/2%) mehr verbraucht. Besonders das teurere Superbenzin wurde erstmals seit der Ölkrise wieder verstärkt nachgefragt (+8%; Juli +12 1/2%),

**Energie**

	1974				1975			
	Ø	I Qu.	II Qu.	Juli	Ø	I Qu.	II Qu.	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Stromerzeugung	+8.1	+2.4	+7.1	+8.4				
Wasserkraft	+18.3	+5.5	+14.8	+10.7				
Wärmekraft	-7.8	-1.9	-15.0	-3.3				
Energieverbrauch	-0.6	-5.0	+0.3	-3.0				
Strom <sup>1)</sup>	+3.6	+1.8	-0.8	-1.5				
Mineralölprodukte	-10.9	-10.5	+3.1	+0.3				
davon Treibstoffe	-5.5	-3.2	+4.9	+6.4				
Heizöl <sup>2)</sup>	-13.7	-13.6	+1.7	-4.0				
Erdgas	+8.5	+4.0	-3.6	-5.0				
Kohle <sup>3)</sup>	+4.1	-10.1	-9.7	-8.6				

<sup>1)</sup> Ohne Pumpstrom. - <sup>2)</sup> Einschließlich Gasöl für Heizzwecke - <sup>3)</sup> Ohne inländischen Koks

billigeres Normalbenzin hingegen weniger gekauft (—5%; Juli +1%) Die Heizölnachfrage, besonders jene der Kleinabnehmer, wurde durch die Preisnachlässe stimuliert. Der Kohlenverbrauch sank im II. Quartal weit unter das Vorjahresniveau (—18%).

Die Bauwirtschaft erzeugte im II. Quartal real um 8% weniger als im Vorjahr. Die besonders starke Abschwächung der Baukonjunktur zeigt sich auch in der saisonbereinigten Rate (—5½%) gegen das Vorquartal. Die private Nachfrage nach Bauleistungen war ungewöhnlich schwach. Die Aufträge der öffentlichen Hand verhinderten ein noch stärkeres Sinken der Bauproduktion. Die Beschäftigung in der Bauwirtschaft wurde bereits zum großen Teil der geänderten Konjunkturlage angepaßt. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten war im II. Quartal um 5% niedriger als vor einem Jahr. Die Beurteilung der Konjunktur durch die Unternehmungen war im jüngsten Konjunkturtest vom Juli viel ungünstiger als im Vorjahr. Verglichen mit der Umfrage vom April ergab sich keine weitere Verschlechterung.

Die Nachfrage nach Verkehrs- und Nachrichtenleistungen sank im II. Quartal real um 3½%. Besonders schlecht schnitt der Güterverkehr ab, wogegen es im Personenverkehr geringe Zuwächse gab. Im Güterverkehr leisteten die Bahn um 13½% (Juli —10%) und die Luftverkehrsgesellschaften um 20½% (Juli —28½%) weniger als vor einem Jahr. Auch der gewerbliche Straßenverkehr transportierte um 6% weniger. Die Neuzulassungen von Lastkraftwagen waren sogar um 24% und im Juli um 11½% (nach —25% im Juli 1974) niedriger als im Vorjahr. Der Personenverkehr profitierte vor allem von der günstigen Entwicklung des Reiseverkehrs. Bahn und Fluglinien hatten etwa

gleich viel Passagiere, der Individualverkehr (Benzinverbrauch im II. Quartal: +3½%) nahm zu. Die Belegung der Nachfrage nach Personenkraftwagen hielt an. Im II. Quartal wurden um 4½% und im Juli um 12½% mehr Personenkraftwagen erstmals zugelassen als im Vorjahr.

Der internationale Reiseverkehr entwickelte sich im Gegensatz zur weltweiten Rezession in den letzten Monaten ungewöhnlich günstig. In Österreich nahmen nach der bereits sehr guten Wintersaison auch die Nächtigungen in der ersten Hälfte der Sommersaison (Mai, Juni und Juli) mit 13% (Ausländer +17%, Inländer —1%) rasch zu. Der Zuwachs der Ausländernächtigungen im Juli (+21½%) war zwar etwas nach oben verzerrt, da die Schulferien in Nordrhein-Westfalen heuer um eine Woche früher begannen, doch ändert dies wenig am Ausmaß der kräftigen Expansion. Der Trend zu billigeren Privatquartieren (+15½%, gewerbliche Unterkünfte: +12%) war im Sommer bisher etwas weniger ausgeprägt als im Winter (+23½% zu +9½%). Der reale Aufwand je Ausländernächtigung sank im 1. Halbjahr 1975 um 4% (Deviseneinnahmen laut Institutsschätzung: +16%, Nächtigungen +12½%, touristisches Preisniveau: +7½%).

**Reiseverkehr**

	1974 Ø	1975 Jänner/April	1975 Mai/Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nächtigungen insgesamt	-3.5	+11.7	+13.1
davon Inländer	+1.5	+5.5	-0.8
Ausländer	-5.0	+14.4	+16.8

**Verkehr**

		1974		1975	
		Ø	I Qu.	II Qu.	Juli
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Güterverkehr der Bahn	n-t-km	+ 7.6	- 9.4 <sup>1)</sup>	-13.5 <sup>1)</sup>	-10.0
davon Binnen- u. Außenhandelsverkehr	n-t-km	+ 4.6	- 9.0 <sup>1)</sup>	-11.6 <sup>1)</sup>	- 8.5
Transit	n-t-km	+16.7	-10.3	-18.3	-14.0
Güterverkehr österreichischer Schiffe	t	+ 3.6	+42.4	+ 3.7	- 5.4
Luftfracht	kg	+ 7.8	-15.8	-20.3	-28.3
davon von und nach					
Österreich	kg	+ 2.7	-16.3	-15.9	-19.7
Transit	kg	+32.5	-13.8	-35.9	-53.3
Neuzulassungen von Lkw	Stück	- 6.5	-26.1	-23.8	-11.6
Personenverkehr der Bahn	n-t-km		- 0.7	+ 0.2	- 2.0
Ornibus-Überland-Liniendienst	Beförderte Personen	+ 6.9	+ 1.5		
Passagiere im Luftverkehr	Beförderte Personen	- 1.3	0.0	- 0.4	+ 2.5
Neuzulassungen von Pkw (einschl. Kombifahrzeuge)	Stück	-10.7	+ 9.1	+ 4.6	+12.3

<sup>1)</sup> Schätzung.

Im Handel blieb die reale Wertschöpfung im II. Quartal um 1% unter dem Vorjahreswert. Der Rückgang beschränkte sich wie im Vorquartal auf den Großhandel, dessen Umsätze (nominell +2%, real —3%) durch sinkende Industrieproduktion und Außenhandel gedämpft waren. Im Mai und Juni verschlechterte sich auch noch der Absatz von Agrarprodukten. Der Einzelhandel wuchs im II. Quartal (nominell +8½%, real +1½%) lediglich infolge des früheren Ostertermins langsamer als im I. Quartal (+11½% und +2½%). Die Entwicklung in den Monaten Mai und Juni zeigte eine leichte Belegung der Nachfrage. In diesen beiden Monaten verkaufte der Einzelhandel bei gleicher Zahl von Verkaufstagen real um 3½% mehr als im Vorjahr, nach +1½% in den Monaten Jänner bis April. Der Lagerabbau im Handel setzte sich im II. Quartal fort. Die Wareneingänge des Einzelhandels (+8%) und des Großhandels (+1%) nahmen schwächer zu als die nominellen Umsätze. Nur im Juni gab es im Einzelhandel einen leichten Lageraufbau (Wareneingänge +16½%, Umsätze +13%).

Die Land- und Forstwirtschaft erzeugte im II. Quartal real um ein halbes Prozent (1. Halbjahr -2%) weniger als im Vorjahr. Die Getreideernte war heuer durchschnittlich, die Hektarerträge lagen deutlich unter den Rekordwerten von 1974. Die Erträge im Obstbau sind unterschiedlich, die Feldgemüseernte wird voraussichtlich schwächer sein als im Vorjahr. Die Weinernte dürfte heuer mit 2,5 Mill. hl ein durchschnittliches Ergebnis erzielen. Die Lage auf den internationalen Rindfleischmärkten ist unverändert. Angebotsüberhang und Importrestriktionen erschweren für das Überschußland Österreich die Exporte. Während die EG die Erzeugerpreise mit Hilfe von Importsperrn und Interventionen um 10% gegen das Vorjahr anheben konnten, sanken sie in Österreich um 5%. Im 1. Halbjahr konnten nur 7.000 Stück Schlachtrinder und 3.500 t Rindfleisch (1. Halbjahr 1974: 57.300 Stück; 4.400 t) exportiert werden. Die Ausfuhr von Zucht- und Nutztürdieren konnte diese Ausfälle nur zum Teil kompensieren. Im Inland wird der Rindfleischabsatz durch preiswerte Angebote und „Rindfleischaktionen“ stimuliert. Trotz reger Inlandsnachfrage (insgesamt +6% im 1. Halbjahr; davon Rindfleisch +12%) entstehen mangels genügender Exporte hohe Lagerbestände. Auf dem Schweinemarkt wurden zur Deckung des hohen Sommerbedarfes im August wieder Importe getätigt. Das Milchangebot ist seit Anfang 1972 sehr stabil. Die Milchlieferleistung war im II. Quartal und im Juli um 1% geringer als im Vorjahr. Der Inlandsabsatz von Milch und Mischgetränken nahm um 1% zu. Butter wurde, angeregt durch Verbilligungsaktionen, sogar um 33% mehr abgesetzt. Die Nachfrage nach Käse und Schlagobers lag unter dem Vorjahresniveau.

Die Forstwirtschaft leidet weiterhin unter der seit April 1974 anhaltenden Rezession der Holzkonjunktur und sieht, da der Bausektor keine Erholung zeigt, noch wenig Anzeichen einer Belebung. Im II. Quartal wurde insgesamt um 12 1/2% weniger Holz geschlä-

gert als im Vorjahr (1. Halbjahr -13%). Einen stärkeren Rückgang verzeichnete der Starkholzeinschlag (-19%, 1. Halbjahr -22%) als jener von Schwach- und Brennholz (-1/2%; 1. Halbjahr +3%). Die Schnittholzproduktion verringerte sich um 22%, hauptsächlich wegen des Ausbleibens der Auslandsnachfrage (-15%; 1. Halbjahr -26%). Im Juni und Juli entwickelte sich allerdings der Schnitthollexport nach Italien günstiger. Der Inlandsabsatz nahm relativ weniger ab (-11%; 1. Halbjahr -7%). Der Lageraufbau war sehr hoch (+26%).

### Stabiles Beschäftigungsniveau

Auf dem Arbeitsmarkt war die Zahl der unselbständig Beschäftigten im Durchschnitt der Monate April bis August nur wenig niedriger (-2.300; ohne Karenzurlaubenden -7.200) als vor einem Jahr. Da in diesem Zeitraum um 31.500 Fremdarbeiter weniger als im Vorjahr beschäftigt waren, konnten 24.000 zusätzliche Inländer Beschäftigung finden. Zwischen den Wirtschaftsbereichen gab es beträchtliche Verschiebungen; in der Industrie und in der Bauwirtschaft war die Beschäftigung im II. Quartal bereits um 4 1/2% und 5% niedriger als im Vorjahr. Der tertiäre Sektor (öffentlicher Dienst, Handel, Fremdenverkehr) glich diese Rückgänge durch Neuaufnahmen nahezu aus. Die Verringerung der Arbeitszeit (gesetzliche Arbeitszeitverkürzung, Abbau von Überstunden, Kurzarbeit) trug ebenfalls beträchtlich zur Anpassung an die geänderten Produktionsgegebenheiten bei. In der Industrie waren z. B. die geleisteten Arbeitsstunden im II. Quartal um 11 1/2% und die Produktion um 9% niedriger als im Vorjahr. Die Arbeitslosigkeit nahm nur mäßig zu (April bis August: +13.200 gegen das Vorjahr). Die Arbeitslosenrate betrug zuletzt im August 13%; ein im internationalen Vergleich sehr geringer Wert. Saisonbereinigt blieb sie mit 2,1% seit dem Frühjahr konstant. Am stärksten kam der Konjunkturabschwung bisher in den offenen Stellen zum Ausdruck: in den letzten Monaten erreichten die Stellenangebote nur rund die Hälfte des Vorjahresstandes.

### Landwirtschaft

	1974		1975	
	Ø	I Qu.	II Qu.	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Marktproduktion				
Rindfleisch	+19,0	-10,9	-1,4	+6,0
Kalbfleisch	+1,1	+11,1	+7,8	-6,5
Schweinefleisch	+7,9	+12,4	+9,0	+3,8
Jungmasthühner	-8,0	-7,7	+1,2	+35,1
Fleisch Summe	+10,2	+1,1	+4,4	+6,0
Inlandsabsatz Fleisch <sup>1)</sup> Summe	+2,4	+6,0	+6,6	+4,8
Milchlieferleistung <sup>2)</sup>	+0,9	-2,1	-1,1	-1,1
Inlandsabsatz <sup>2)</sup>				
Trinkvollmilch u. Mischtrunk	-2,4	-2,6	+1,2	+3,3
Butter	+2,1	-8,4	+33,0	-1,2
Käse	+2,4	+0,4	-1,2	+2,5

<sup>1)</sup> Kalkuliert. — <sup>2)</sup> Vorläufig.

### Arbeitsmarkt

	1974		1975		Stand Ende August
	Ø	I. Qu.	II Qu.	August	
	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen				
Beschäftigte	+48.600	+22.500	-3.100	-2.500	2.693.300
Veränderung in %	+1,9	+0,9	-0,1	-0,1	-
Industriebeschäftigte	-3.300	-18.700	-30.600	.	.
Gastarbeiter	-8.000	.	-29.100	-36.000	188.300 <sup>1)</sup>
Arbeitslose	-20	+8.100	+13.500	+13.700	36.000
Offene Stellen	-8.500	-18.300	-31.700	-32.000	30.600
Arbeitslosenrate	1,5	2,6	1,7	1,3	-

<sup>1)</sup> Stand Mitte des Monats

**Geringer Zuwachs des privaten Konsums — Stark sinkende Investitionstätigkeit**

Die reale Inlandsnachfrage (verfügbares Güter- und Leistungsvolumen) lag im II. Quartal um 4% unter dem Vorjahreswert. Die Investitionstätigkeit war ungewöhnlich flau und der Lageraufbau schwächer als vor einem Jahr. Lediglich der private Konsum konnte einen geringen Zuwachs erzielen. Die Tendenz unfreiwilliger Lagerbildung dürfte sich nicht mehr fortgesetzt haben; die beabsichtigte Verringerung der Lager/Umsatzrelation trat mehr in den Vordergrund. Die Anpassung der Lager an die geänderten Absatzgegebenheiten hat wesentlich zu den scharfen Produktionseinschränkungen der letzten Monate beigetragen. Die Brutto-Anlageinvestitionen wurden stark verringert und waren im II. Quartal real um 9% niedriger als im Vorjahr. Saisonbereinigt nahmen sie um 3% gegen das Vorquartal ab; die Bauinvestitionen (—5½%) sanken stärker als die Ausrüstungsinvestitionen (—1½%). Allerdings waren die Ausrüstungsinvestitionen bereits seit Mitte 1974 gesunken, die Bauinvestitionen erst seit der Jahreswende. Von der Investitionsschwäche waren mit Ausnahme der Personenkraftwagen alle Investitionsgüter betroffen. In der besonders deutlich ausgeprägten Abnahme der Nachfrage nach Lastkraftwagen (—23% gegen II. Quartal 1974) spiegelt sich vor allem der starke Einbruch in der Baukonjunktur.

**Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage (Real)**

	1974						1975	
	Ø	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Privater Konsum	+3,7	+8,5	+3,5	+3,5	+0,4	+2,0	+0,9	
Öffentlicher Konsum	+4,0	+4,2	+4,1	+4,0	+3,8	+3,0	+3,0	
Brutto-Anlageinvestitionen	+1,2	+6,4	+3,0	-0,5	-2,1	-7,2	-9,0	
<i>davon Ausrüstungen</i>	+0,7	+9,7	+3,3	-2,5	-6,3	-11,5	-10,4	
<i>Bauten</i>	+1,5	+2,7	+2,8	+0,7	+0,8	-2,0	-8,0	
Lagerbildung in Mrd S <sup>1)</sup>	(11,5)	(9,5)	(3,1)	(-0,4)	(-0,7)	(7,4)	(1,3)	
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen <sup>1)</sup>	+3,5	+6,9	+5,4	+4,1	-1,4	-2,7	-3,9	
Exporte i. w. S <sup>1)</sup>	+9,5	+16,9	+7,7	+8,2	+6,5	-8,1	-8,4	
Minus Importe i. w. S <sup>1)</sup>	+6,9	+13,2	+8,5	+7,4	-0,6	-8,5	-8,9	
Brutto-Nationalprodukt	+4,4	+8,0	+5,0	+4,5	+1,0	-2,3	-3,6	

<sup>1)</sup> Außenbeitrag mit Hilfe der neuen Preisindizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes berechnet

Im privaten Konsum sind die Quartalszuwachsdaten (real I. Quartal: +2%, II. Quartal: +1%) durch den früheren Ostertermin etwas verzerrt. Die Zunahme betrug 1½% im 1. Halbjahr und war damit um rund 1 Prozentpunkt rascher als im IV. Quartal 1974. Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern erholte sich nach dem Rückgang von 5% im IV. Quartal und wuchs um 2%. Die Belegung

des privaten Konsums hätte auf Grund der Einkommensentwicklung viel kräftiger ausfallen können. Die Netto-Masseneinkommen lagen im I. Quartal um 14½% und im II. Quartal um 15%, der nominelle private Konsum hingegen nur um 12% und 9½% über dem Vorjahreswert. Die Haushalte haben jedoch ihre Sparneigung weiter stark erhöht und ihre Verschuldung bei den Kreditinstituten langsam ausgeweitet.

**Deutlich schrumpfendes Außenhandelsvolumen**

Der Außenhandel spiegelt die anhaltende in- und ausländische Nachfrageschwäche deutlich wider. Die Exporte waren im II. Quartal um 4% (real —9½%), die Importe um 3½% (real —9½%) niedriger als im Vorjahr. Saisonbereinigt nahmen die Exporte, verglichen mit dem Vorquartal, um 5½% und die Importe um 2½% ab. Im Juli sanken die Exporte (nominell —7%, real —9½%) und die Importe (nominell —11½%, real —16½%) noch stärker als in den Vormonaten. Nur die Zuwächse der Exporte in die OPEC-Staaten blieben weiterhin sehr hoch. Dagegen stagnierte im Juli erstmals die Ausfuhr in

**Außenhandel<sup>1)</sup> (Nominell)**

	1974		1975	
	Ø	I. Qu.	II. Qu.	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Ausfuhr insgesamt	+30,7	-0,3	-4,0	-7,0
Nach Obergruppen				
Nahrungs- u. Genußmittel	+7,4	-24,9	-3,2	+30,5
Rohstoffe	+20,0	-28,7	-25,7	-16,3
Halbfertige Waren	+48,4	+7,7	-8,0	-23,9
Fertigwaren	+28,3	+3,9	+2,4	-0,2
<i>davon Investitionsgüter</i>	+15,9	+9,5	+20,8	+19,3
<i>Konsumgüter</i>	-4,3	+1,0	-7,1	-10,3
Nach Ländergruppen				
EG <sup>2)</sup>	+17,9	-9,3	-9,7	-5,0
EFTA <sup>2)</sup>	+25,5	-7,8	-15,6	-16,5
Oststaaten	+65,7	+35,8	+24,5	-1,1
OPEC-Staaten	+84,1	+29,0	+56,3	+67,4
Einfuhr insgesamt	+22,1	-3,9	-3,3	-11,3
Nach Obergruppen				
Nahrungs- u. Genußmittel	-5,0	-7,9	+17,1	+0,6
Rohstoffe	+66,1	-9,3	-3,7	-9,6
Halbfertige Waren	+29,4	-7,4	-17,9	-29,3
Fertigwaren	+11,3	-0,1	+0,2	-6,3
<i>davon Investitionsgüter</i>	+6,8	-9,9	-6,0	-9,5
<i>Konsumgüter</i>	+13,5	+4,7	+3,1	-4,9
Nach Ländergruppen				
EG <sup>2)</sup>	+16,3	-3,9	-3,3	-10,1
EFTA <sup>2)</sup>	+10,5	-0,8	-6,6	-14,4
Oststaaten	+41,6	+14,5	+14,0	-15,0
OPEC-Staaten	+191,1	-39,5	-22,5	+6,2

<sup>1)</sup> Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr — <sup>2)</sup> In der Abgrenzung 1973

<sup>1)</sup> Berechnungsgrundlage ist der neue Außenhandelspreisindex (1971 = 100).

die Oststaaten, und die Einfuhr aus diesen Ländern war viel geringer als vor einem Jahr. Der Exportrückgang in die EFTA war sowohl im II. Quartal als auch im Juli ausgeprägter als in die EG-Staaten. Unter den Warengruppen war die Ausfuhr von Investitionsgütern von der Rezession bisher nicht betroffen, sie wuchs im Durchschnitt der letzten vier Monate um rund 20%. Rohstoffe, Halbfertigwaren und Konsumgüter wurden hingegen deutlich weniger ausgeführt als vor einem Jahr. Auf der Einfuhrseite expandierten im 1. Halbjahr nur die Konsumgüter (davon besonders die Personenkraftwagen), im Juli sank dann der Import in allen Obergruppen (am stärksten jener der Halbfertigwaren).

### Kräftige Zunahme der Einlagen im Kreditapparat

Die tendenzielle Verbesserung der *Handelsbilanz* wurde im II. Quartal nur unterbrochen. Im Juli war das Defizit wieder kleiner als vor einem Jahr. Die Bilanz der laufenden Transaktionen schloß dank den guten Reiseverkehrsergebnissen von April bis Juli mit einem Überschuß von 0,94 Mrd. S, verglichen mit einem Defizit von 1,14 Mrd. S im Vorjahr. Die starke Ausweitung des Nettoimportes an *langfristigem Kapital* setzte sich fort (II. Quartal 4,68 Mrd. S, Juli 1,37 Mrd. S). Neben den öffentlichen Stellen (II. Quartal 3,95 Mrd. S) nahmen auch Wirtschaftsunternehmen und Private (2,39 Mrd. S) den Auslandsmarkt verstärkt in Anspruch. Die hohen Kapitalimporte trugen, zusammen mit den besseren Ergebnissen der Leistungsbilanz und der Aufwertungs-

tendenz des US-Dollars, zur kräftigen Aufstockung der *Währungsreserven* bei. Diese lagen im Juli mit 58,35 Mrd. S um 17,05 Mrd. S über dem Vorjahreswert.

Die Kreditunternehmen verfügten über reichliche *Liquidität*. Sie verringerten ihre Verschuldung bei der Notenbank von 3,41 Mrd. S Ende März auf 1,33 Mrd. S Ende Juli; das sind um 4,42 Mrd. S weniger als Ende Juli 1974. Der Geldmarktsatz lag im Juli mit 5½% sogar unter dem Diskont- und dem Lombardsatz. (Im April waren der Diskontsatz von 6½% auf 6% und der Lombardsatz von 7% auf 6½% gesenkt worden.) Die *inländischen Direktkredite* expandierten nach einem schwachen I. Quartal im II. Quartal relativ kräftig (13,87 Mrd. S gegen 8,70 Mrd. S im Vorjahr), doch war die Zunahme im Juli (2,70 Mrd. S gegen 4,36 Mrd. S) wieder geringer. Auf Grund der hohen Liquidität übernahm der Kreditapparat einen beträchtlichen Teil der neu begebenen Anleihen. Der Zufluß *längerfristiger Fremdmittel* war im II. Quartal 2½mal so hoch und im Juli um ein Drittel höher als vor einem Jahr. Die ungewöhnlich starke Zunahme betraf sowohl Spareinlagen (April bis Juli netto 10,57 Mrd. S gegen 6,36 Mrd. S im Vorjahr) als auch Termineinlagen (2,30 Mrd. S gegen 0,07 Mrd. S). Bankobligationen wurden in diesen vier Monaten rund doppelt soviel abgesetzt. Das *Geldvolumen* nahm infolge der starken Ausweitung der Sichteinlagen (3,26 Mrd. S gegen 1,19 Mrd. S) rascher zu als im Vorjahr. Auf dem *Anleihemarkt* wurden im II. Quartal 4,7 Mrd. S placiert (im Vorjahr: 2,8 Mrd. S); die durchschnittliche Rendite war mit 9,47% nahezu gleich hoch wie im I. Quartal (9,45%). Auf dem *Sekundärmarkt* war die Geschäftstätigkeit im II. Quartal bei steigenden Kursen äußerst rege. Die Rendite sank von 9,74% im März auf 9,57% im Juli. Der *Aktienmarkt* verzeichnete im II. Quartal um 31,8% weniger Umsätze als im Vorjahr, die Kurse sanken im II. Quartal insgesamt um 2,1% und in der

### Zahlungsbilanz

	1974		1975 <sup>1)</sup>	
	II Qu.	Juli	II Qu.	Juli
	Mill. S			
Handelsbilanz <sup>2)</sup>	-7 688	-2 945	-7 740	-2 170
Dienstleistungsbilanz	+4 420	+4 587	+4 804	+5 861
	(+4 153) <sup>3)</sup>		(+4 042) <sup>3)</sup>	
davon Reiseverkehr	+4 294	+4 250	+5 083	+5 613
	(+4 027) <sup>3)</sup>		(+4 321) <sup>3)</sup>	
Bilanz der Transferleistungen	+ 225	+ 262	+ 80	+ 102
Bilanz der laufenden Transaktionen	-3 042	+1 904	-2 856	+3 793
Langfristiger Kapitalverkehr <sup>4)</sup>	- 264	+ 642	+4,681	+1,370
Grundbilanz	-3 306	+2 546	+1 825	+5 163
Kurzfristiger Kapitalverkehr <sup>5)</sup>	+ 564	- 636	+ 152	-1 018
Reserveschöpfung <sup>6)</sup>	- 933	- 41	- 284	+ 30
Statistische Differenz	+2,742	- 80	+ 160	+4,429
Veränderung der Währungsreserven	- 933	+1 789	+1 854	+8 605
davon Oesterreichische Nationalbank	-1 240	+3 936	+2 554	+8 729
Kreditunternehmen	+ 307	-2 147	- 700	- 124

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen. — <sup>2)</sup> Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen Transitgeschäfte und Adjustierungen. — <sup>3)</sup> Vom Institut für Wirtschaftsforschung adjustierte Daten. — <sup>4)</sup> Ohne Beteiligung des Bundes am Internationalen Währungsfonds. — <sup>5)</sup> Ohne reservewertige kurzfristige Auslandsposition der Kreditunternehmen. — <sup>6)</sup> Sonderziehungsrechte Bewertungsänderungen. Monetisierung von Gold

### Währung

	1974		1975	
	II Qu.	Juli	II Qu.	Juli
	Veränderung gegen die Vorperiode in Mill. S			
Kreditunternehmen				
Klassenliquidität	-1 285	- 35	+ 971	+1 706
Notenbankverschuldung	+2 199	-1 884	- 563	-1 510
im arbeitstägigen Durchschnitt	+1 877	- 314	- 796	+ 194
Netto-Devisenposition	+ 307	-2 147	- 700	- 124
in- u. ausländische liquide Mittel	-3 177	- 298	+ 834	+3 092
Inländische Direktkredite	+8 695	+4 355	+13 872	+2 698
Titrierte Kredite	+2 016	+1 204	+ 2 493	+1 931
Geldkapitalbildung	+4 101	+3 991	+10 312	+5 298
davon Spareinlagen	+4 047	+2 315	+7 291	+3 281
Geldvolumen	+6 961	+ 483	+ 5 850	+3 393
davon Bargeld	+5 309	+ 545	+3 944	+1 481
Sichteinlagen bei den Kreditunternehmen	+1 580	- 394	+3 003	+ 254

Industrie um 16%. Im Juli gab es leichte Kursgewinne.

Die Steuereinnahmen des Bundes werden durch die Konjunkturabschwächung und die Auswirkungen der Steuersenkungen stark gedämpft. Sie lagen im II. Quartal brutto um 5 1/2%, netto um 6 1/2% über dem Vorjahreswert. Unter Berücksichtigung der Abgabenerträge in den Monaten Juli und August (brutto 3%, netto +3 1/2%) stieg das Steueraufkommen in den ersten acht Monaten brutto um 5%, netto um 4 1/2%. Ein Vergleich des Steueraufkommens von Jänner bis August mit acht Zwölftel der präliminierten Steuereinnahmen ist wegen des Rhythmus der Erträge an veranlagten Steuern stark verzerrt und für die Entwicklung der gesamten Steuereinnahmen im Jahre 1975 unmittelbar nicht aussagekräftig.

Die Eingänge an Steuern vom Einkommen (II. Quartal +4%; Juli/August 0%) waren vor allem infolge vergangener Steuersenkungen stark gedrückt. Die Einkommensteuer (II. Quartal -5 1/2%; Juli/August -1 1/2%) wird noch von der Steuerreform 1973, insbesondere der Einführung der Individualbesteuerung beeinflusst; in den Lohnsteuereinnahmen (II. Quartal -8%, Juli/August -3%) wirkt sich hauptsächlich die Steuersenkung 1975 aufkommensmindernd aus. Die Steuern von der Einkommensverwendung (II. Quartal +9 1/2%; Juli/August +6%) und die Einfuhrabgaben spiegeln die Abschwächung der Konjunktur stärker. Unter diesen Steuern erbrachte die Mehrwertsteuer im II. Quartal um 11%, im Juli/August um 9% höhere Erträge, die speziellen Verbrauchsteuern im II. Quartal um 3% mehr, im Juli/August um 4 1/2% weniger Einnahmen als im Vorjahr. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß das Aufkommen an Bundesmineralölsteuer (II. Quartal +6%) im Juli/August (-23%) durch die Überweisungen an die Landwirtschaft für die Treibstoffverbilligung stark gedämpft wurde. Unter den Einfuhrabgaben waren die Zölle (II. Quartal -23%, Juli/August -11%) wegen der rückläufigen Importe und der Auswirkungen der Zollsenkung niedriger als im Vorjahr.

**Abgabenerfolg des Bundes**

	1974	1975			
	Ø	I. Qu.	II. Qu.	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Steuereinnahmen brutto	+21.6	+6.0	+4.2	+0.4	+5.7
Steuereinnahmen netto	+22.0	+3.3	+0.8	-2.3	+8.3
Steuern vom Einkommen	+23.9	-0.5	+2.8	-1.9	+1.8
Steuern von der Einkommensverwendung	+23.2	+14.0	+7.8	+2.9	+9.0
Steuern vom Vermögen u. Vermögensverkehr	+4.2	+9.6	+12.7	+10.5	+21.3
Einfuhrabgaben	+2.9	-15.2	-19.5	-14.3	-5.5

**Nachlassen des Preisauftriebes**

Die Preise auf den internationalen Rohwarenmärkten — gemessen am Index des Londoner Economist — waren auf Schilling-Basis im II. Quartal um 24% niedriger als im Vorjahr. Erst von Juli auf August stiegen die Rohwarenpreise hauptsächlich wegen der Nahrungsmittelverteuerung wieder um 9%. Daneben notierten auch fast alle Nicht-eisenmetalle höher. In Österreich setzte sich der kontinuierliche Rückgang der Preissteigerungsraten auf der Großhandelsstufe vor allem wegen des starken Verfalls der Rohwarenpreise (II. Quartal -20.3%) seit Jahresbeginn (I. Quartal +9.9%) bis August (+5.1%) fort. Halberzeugnisse, die im II. Quartal noch um 7.2% teurer waren als im Vorjahr, kosteten im August um 1.9% weniger. Die Dämpfung des Preisauftriebes erfaßte auch die Fertigwaren (I. Quartal +13.9%; II. Quartal +11.1%; August +9.2%). Lediglich fertige Papierwaren zeigten eine gegenläufige Entwicklung (August +20.6%). Die Agrarerzeugnisse verteuerten sich seit dem II. Quartal wieder stark. Die Verbraucherpreissteigerung hatte seit Jahresbeginn bis Juni sinkende Tendenz. Im Juli wurde der Trend fallender Zuwachsraten wegen der stark steigenden Obst- und Gemüsepreise und im August infolge der Preiserhöhungen von Milch und Molkereiprodukten unterbrochen. Im August lag der Index der Verbraucherpreise um 8.8% (ohne Saisonwaren um 8 1/2%) über dem Vorjahreswert. Der Vorjahresabstand war am höchsten in den Verbrauchsgruppen Wohnung (+14 1/2%), Beleuchtung und Beheizung (+14 1/2%), Reinigung (+13.8%), nicht preisregelte Dienstleistungen (+13.3%) und Saisonprodukte (+15.9%).

**Preise**

	1974	1975			
	Ø	I. Qu.	II. Qu.	Juli	August
	Veränderung in %				
Großhandelspreisindex					
gegen das Vorjahr	15.1	9.9	7.0	5.6	5.1
gegen das Vorquartal		1.2	1.5		
gegen den Vormonat				-0.4	0.4
Großhandelspreisindex ohne Saisonprodukte					
gegen das Vorjahr	16.5	10.2	6.3	5.1	4.4
gegen das Vorquartal		1.4	0.4		
gegen den Vormonat				0.3	0.4
Verbraucherpreisindex					
gegen das Vorjahr	9.5	9.4	8.5	8.9	8.8
gegen das Vorquartal		2.6	1.6		
gegen den Vormonat				0.7	0.4
Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte					
gegen das Vorjahr	9.7	9.9	8.4	8.1	8.5
gegen das Vorquartal		2.9	1.6		
gegen den Vormonat				0.3	0.7



**Löhne**

	1974	1975			
	Ø	I. Qu.	II. Qu.	Juli	August
	Veränderung in %				
<b>Tariflöhne<sup>1)</sup></b>					
Beschäftigte, Gesamtwirtschaft					
gegen das Vorjahr	13,2	13,8	12,8	13,2	13,2
gegen das Vorquartal		5,1	2,2		
gegen den Vormonat				2,8	0,1
Beschäftigte, Industrie					
gegen das Vorjahr	12,8	15,4	15,0	14,1	14,2
gegen das Vorquartal		7,3	1,1		
gegen den Vormonat				0,4	0,3
		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<b>Effektivverdienste</b>					
Beschäftigte, Baugewerbe	14,2	13,1	11,6		
Beschäftigte, Industrie	15,4	17,6	15,3		
Verdienste, Industriearbeiter <sup>2)</sup>	15,0	21,6	20,2		

<sup>1)</sup> Ohne Arbeitszeitverkürzung. — <sup>2)</sup> Pro Stunde, ohne Sonderzahlungen

Die Lohnbewegungen waren nach Abschluß der großen Lohnrunde im Herbst vorigen Jahres relativ schwach. Im Frühjahr und Sommer wurden in der Industrie und im Gewerbe geringere Zuwachsraten als im Vorjahr ausgehandelt. Im Juli erfolgte eine Anhebung der Gehälter der öffentlich Bediensteten (+11,8%). Das Tariflohniveau lag im August um 13,2% (einschließlich Arbeitszeitverkürzung um 19%) über dem Vorjahresniveau, nach 12,8% (+18½%) im II. Quartal. Die private Lohn- und Gehaltssumme war im II. Quartal um 13% höher als im Vorjahr. Die Zunahme der Netto-Masseneinkommen (+15%) war infolge der Lohnsteuerreform und erhöhter Transferleistungen kräftiger.

Anton Stanzel